

Genuß krank würden. Die Stadt war bis vor wenigen Jahren italienisch, und so war auch die Umgangssprache. Ich kannte einen Pater aus Italien, der kein Wort Deutsch sprach und in seiner Jugend Cursor und Prediger im Bozener Kloster war. Im Lauf er Zeit wurde Bozen mit dem Zuwachs von Deutschen eine deutsche Stadt und auch jenes Kloster kam zu unserer Ordensprovinz, während es früher zur Provinz des Hl. Dominikus gehört hatte.

0101

0099

In Bozen blieben wir übernacht und sahen viel Elend, weil viele in den Ruinen ihrer Häuser herumirrten und kein Obdach mehr hatten. Nicht wenig wanderten als arme Leute aus, die vor dem Brand reich gewesen waren. Doch heute wird die Stadt wieder aufgebaut mit schöneren und gegen Feuer sichereren Gebäuden als früher.

0105

0095

<I, 73> Am 21. April hörten wir in unserem Kloster die Messe und brachen nach dem Frühstück auf, zu Rechten den Fluß Athysis oder Lavisius, auf deutsch die Etsch, über der wir sehr fruchtbare Berghänge mit vielen Burgen und Dörfern sahen, vor allem ein größeres mit Namen Tramingum, (Tramin), um das edle Weine wachsen, die auch nach Schwaben ausgeführt werden und daher Tramminger genannt werden. Zwischen der Etsch und uns, gegen die Stadt Merona (Meran) hin, liegen tiefe Sümpfe, abwärts in Richtung auf Trient steigen dann mittelhohe Berge an, auf einem Vorsprung steht die alte Burg Firmianum (Sigmundskron), von der die Edlen von Firmian stammen, von denen ich einige gekannt habe. Jetzt gehört die Burg dem Herzog Sigismund von Österreich, der sie erneuerte und mit einem Kranz von dicken Mauern und hohen Türmen umgab. Die Mauerdicke beträgt 20 Schuh. An den vier Ecken erheben sich vier große und feste Wohngebäude, voneinander getrennt durch dazwischen liegende Mauern und Türme. Jedes von ihnen hat einen eigenen Hof und eigene Stallungen für die Pferde, so daß vier Fürsten sich hier in Sicherheit aufhalten können. Ich war dort und habe alles besichtigt. Wasser gibt es freilich nur aus der Etsch, die unten am Burgberg vorbeifließt, es wird mit Hilfe eines Rades heraufgeholt. Früher machten die Ausdünstungen der Sümpfe die Burg zu einem schlimmen Aufenthalt und ließen die Bewohner früh sterben. Um diesem Übel abzuhelfen, ließ der Herzog mitten durch die Sümpfe vom Berg bis zur Etsch lange und tiefe Gräben ziehen, die das Wasser ableiten und so grünen nun liebliche Wiesen, wo einst übelriechender und schwammiger Sumpf war. In diesen Gräben steht soviel Wasser, daß man mit Kähnen in ihnen hin- und herfahren kann. An den Grabenrändern aber ließ der Herzog zu beiden Seiten und in der ganzen Länge Weingärten anlegen, von denen man in der Lese 20 Fuder und mehr des besten Weines erntet. Aber obwohl nun die Sumpfdünste verschwunden sind, soll doch auf dieser Burg niemand ein längeres Leben haben als zuvor. Als Ursache gab mir der jetzige Burgvogt folgendes an: Sie liegt hoch oben und durch die herrschende frische und scharfe Luft werden die dort Wohnenden besonders hungrig und durstig, der Appetit wird mächtig angeregt. Wer ihm nun immer ungezügelt nachgibt, richtet sich schließlich <I, 74> selbst zugrunde. Zudem herrscht dort auch in nichts Mangel, immer ist der Tisch gedeckt und nie wird der Weinahn zgedreht. Und so macht nun derart Üppigkeit den Platz wenig schätzenswert. Ich fragte dann den Burgvogt, was der Herzog denn beabsichtige, wenn er solche Aufwendungen mit der Befestigung der Burg treibe, da doch alles ringsum zur Grafschaft Tirol gehöre? Er gab mir zur Antwort, das geschehe, damit, falls einmal das Volk sich von seinem Herrn abkehren und die Untertanenschaft aufkündigen wollte, wie es die Helvetier oder Schweizer getan hätten, der Herzog sich in diese Burg zurückziehen können, um ihnen von hier aus so lange zuzusetzen, bis sie zur Umkehr gezwungen wären, denn die Burg ist fast uneinnehmbar und im Herzen dieses Gebiets gelegen.

0110

0090

0150

0050

0200

0600

1100

Ende

Anfang